

Die „Eisengießerei und Maschinenfabrik Daniel Straub“

- eine Reparaturwerkstätte wird zur Spezialfirma für Mühlenbau -

Nachdem der Eisenbahnbau an der Geislinger Steige 1851 abgeschlossen war, fertigte die „Eisengießerei und Maschinenfabrik Daniel Straub“ zunächst Mühlenartikel (*einzelne Bauteile für Mühlen*), sehr bald schon ganze Mühlen- und Sägewerkseinrichtungen. Daneben entwarf Straub Turbinen, Tangentialräder, Transmissionen für Spinnereien und Webereien, entwickelte Pumpen, Pressen, ja sogar ganze Dampfmaschinen. Nur in den ersten Geschäftsjahren blieb sein Absatzgebiet auf das Königreich Württemberg und auf das Mühlenfach beschränkt. Bald kamen das ganze bayrische, mittel- und norddeutsche Gebiet hinzu.

Im Jahr 1873 erhielt Daniel Straub bei der Weltausstellung in Wien die Fortschrittsmedaille im Maschinenbau, nachdem er dort ein Zuppinger-Rad – ein Mühlrad, das bei geringem Gefälle und großer Wassermenge optimal arbeitete – mit 8 Meter Durchmesser unter großem Aufwand aufgestellt und im Betrieb gezeigt hatte. Dieses Mühlrad arbeitete ohne auch nur eine einzige Reparatur nötig zu haben bis zum Jahre 1950 in der väterlichen Schimmelmühle. Im Jahre 1875 bekam Straub den Auftrag für die größte Mühle Europas, die innerhalb



24 Stunden nicht weniger als 10.000 Zentner (500 Tonnen) Getreide – für die damalige Zeit eine ungeheure Menge – mahlen konnte. Bei dieser Auftragslage vergrößerte sich die Belegschaft rasch von 30 Mitarbeitern im Jahre 1856 auf fast 300 im Jahre 1875. 152 Turbinen, 16 Tangentialräder, 158 Wasserräder und eine komplette Dampfmaschine verließen von 1865 bis 1880 die Straubschen Werkstätten. Die Firma Straub war zur führenden Mühlenbuanstalt im Deutschen Reich und in den nordischen Ländern geworden. So wundert es nicht, dass Daniel Straub beste Kräfte als leitende Ingenieure für sein Werk verpflichten konnte. Von 1857 bis 1863 arbeitete bei ihm Ferdinand Decker, der Begründer der späteren Maschinenfabrik Decker und Co., Cannstatt. Ihn löste Gottlieb Daimler ab, ein Freund und Studiengenosse des einzigen Sohnes von Straub. In Geislingen wirkte Daimler als leitender Ingenieur zum ersten Mal selbständig von 1863 bis 1867, ehe er nach einem kurzen Zwischenspiel mit Maybach seine berühmten Motorenwerke in Untertürkheim gründete.

(nach: *geschichte regional*, Bd.2, S.32; bearbeitet von Roman Blessing)



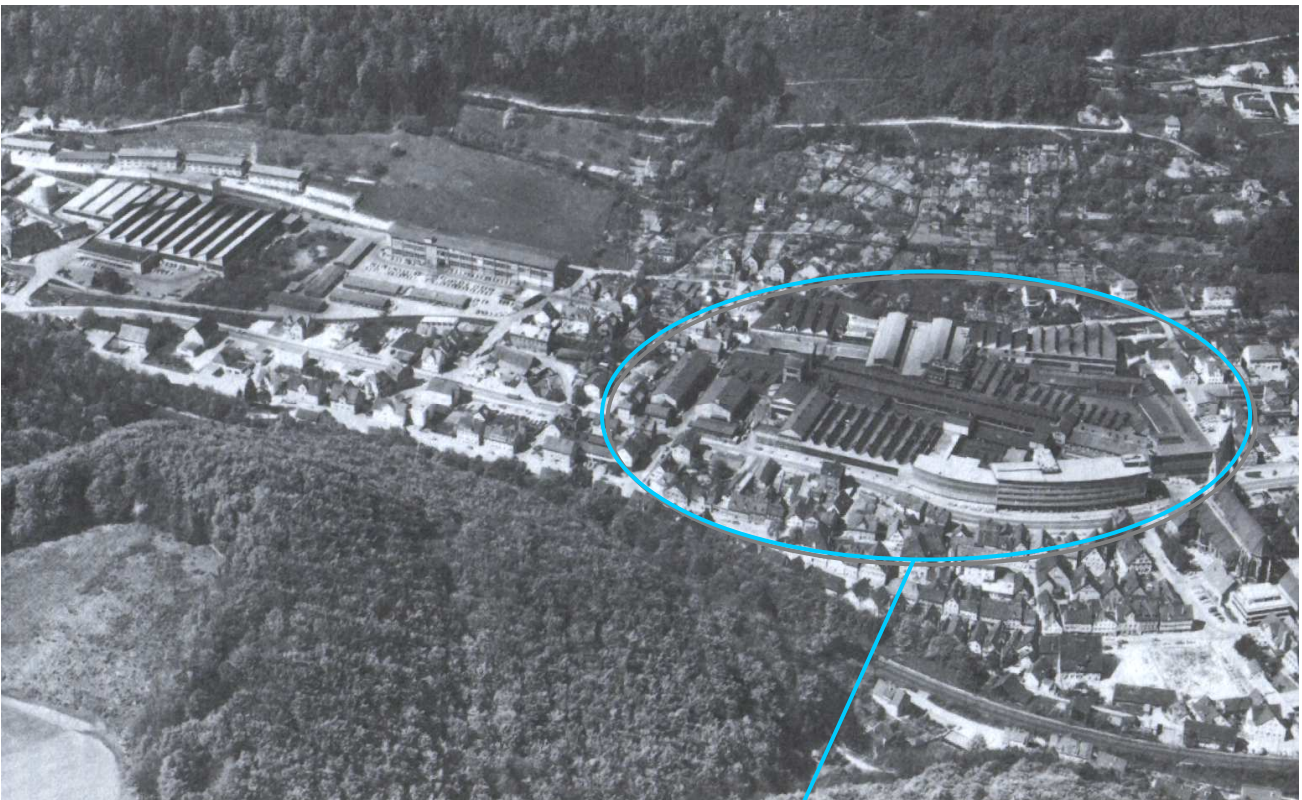
Verleihungsurkunde zur Fortschrittsmedaille an D.Straub von 1873



Geschäftskarte um 1880



Die Maschinenfabrik Geislingen (MAG) um 1880. Links die Kapellmühle.



Die „Obere Stadt“ bei der Stadtkirche (Mitte rechts) mit dem MAG-Gelände um 1975.

Bild- und Skizzennachweis:

	<p>Logo „MAG“ (Maschinenfabrik Geislingen) https://pixabay.com/de/vectors/zahn%C3%A4der-optionen-einstellungen-467261/ [24.05.2021] [24.05.2021] (zur freien kommerziellen Nutzung) - bearbeitet von Roman Blessing</p>
	<p>Kunstmühle und Maschinenfabrik des Daniel Straub um 1860 aus: Karlheinz Bauer: Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige. Band 2. Vom Jahre 1803 bis zur Gegenwart, Geislingen 1975, S. 285</p>
	<p>Verleihungsurkunde zur Fortschrittsmedaille an D. Straub, 1873 aus: Walter Ziegler (Hrsg.): geschichte regional. Quellen und Texte aus dem Landkreis Göppingen, Bd.2, Göppingen 1982, S.46b</p>
	<p>Geschäftskarte um 1880 – ausgestellt im Heimatmuseum Geislingen © Roman Blessing</p>
	<p>Maschinenfabrik Geislingen (MAG) um 1880 aus: Karlheinz Bauer: Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige. Band 2. Vom Jahre 1803 bis zur Gegenwart, Geislingen 1975, S. 285</p>
	<p>Das Werksgelände der Maschinenfabrik Geislingen (MAG) in der „Oberen Stadt“ um 1975 aus: Karlheinz Bauer: Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige. Band 2. Vom Jahre 1803 bis zur Gegenwart, Geislingen 1975, S. 289</p>